

# **Eine kritische Prüfung des Buches „Heilen wie Jesus. Einführung in Christozentrisches Heilen“ von Daniel Hari.**

Mit einer Beurteilung der esoterischen Einflüsse in der aktuellen Heilerbewegung.

Autor: Alexander Seibel

In diesem Buch, erschienen im Verlag Urs-Heinz Naegeli, Schiers, Dez. 2002, ist es das Anliegen von Daniel Hari, Jesus als den größten Heiler aller Zeiten vorzustellen, dessen Heilungsenergien sich nicht geändert haben und auch heute praktisch jedem zur Verfügung stehen. Mit diesem Ansatz möchte der Autor Fernstehende und vor allem esoterisch Interessierte für Jesus gewinnen. Allerdings wird man bei diesen an sich guten Absichten ständig mit New Age-Gedankengut konfrontiert.

Gleich in der Einleitung heißt es: *Ich durfte in den vergangenen Jahren viele positive Erlebnisse machen, die mich davon überzeugten, dass gerade spirituell interessierte Leute sehr offen sind für die doch recht erstaunlichen Erfahrungen mit dem Höheren Bewusstsein“ (S. 7).* Das aber ist ein typischer New Age-Begriff. Die Bibel kennt so etwas nicht.

*Vielleicht stehen Sie schon seit Jahren unter dem Eindruck, bestimmte Kräfte und Energien zu besitzen. Möglicherweise haben Sie sogar schon in ihrer Jugendzeit gespürt, dass Sie gewisse übernatürliche Fähigkeiten besitzen.... Denn wer wollte schon glauben, dass gerade Sie entsprechende Heilkräfte besitzen (S. 9).*

Nachdem er von Heilen mit Jesusenergie spricht, heißt es ein paar Zeilen weiter: *In diesem Kapitel möchte ich gerne aufzeigen, dass Jesus, seine Heilkraft und Lebensenergie auch heute noch unvermindert erfahrbar sind. Jeder, der es wünscht, kann diese göttliche Kraft erfahren und sie anschliessend an andere Mitmenschen weitergeben (S. 10).* Das erinnert eher an Reiki, diesmal in frommer Verpackung, denn an die Lehren des Neuen Testaments über die Charismen.

*Es gilt darüber hinaus – genau gleich wie im Strassenverkehr – erst einmal einige Regeln zu lernen und zu beachten (S. 11).* Hier wird man an das Weltbild der Christlichen Wissenschaft erinnert, wo man meint, mit gewissen Gesetzmäßigkeiten geistliche Wirkungen und Kräfte, vor allem aber Heilungen, erzielen zu können.

*Wenn er – wie dieselbe Bibel sagt – gestern, heute und für immer derselbe ist (Hebr. 13,8), so hat seine Heilkraft auch heute noch ihre Gültigkeit (S. 13).*

Diese Bibelstelle wird gleich mehrmals zitiert, als so ziemlich einziger Beleg dafür, warum wir heute noch mit den gleichen Wunderkräften wie zur Zeit des Neuen Testaments rechnen sollten. Das Zitieren dieser Bibelstelle, für Anhänger dieser Zeichen und Wunderströmungen eine Art Schlüsselvers, zeigt die theologisch dünne Basis, auf der man sich bewegt.

Dabei wird dieser Vers aus dem Zusammenhang genommen und in irreführender Weise zitiert. Denn man versucht mit dieser Bibelstelle etwas auszusagen, was in dieser Form dort eben nicht erwähnt ist. Daß Gott derselbe ist, bezweifelt kein Mensch (Mal. 3,6), der den wahren Gott kennt; doch man proklamiert diesen Vers in einer Weise, als würde es heißen, Jesus Christus handle oder wirke gestern, heute und zu allen Zeiten gleich. Und gerade dies ist nicht der Fall. Gott handelt und redet nach Hebr. 1,1-2 ganz verschieden und der beste Beweis ist die Apostelgeschichte selbst. Würde heute Gott alle die sterben lassen, die wie Ananias und Saphira die Unwahrheit sagen, wer wäre noch unter den Lebenden? Oder denken wir an die Gemeinde zu Korinth, wo es wegen Unzucht und Hurerei und götzendienerischer Vermischung Leute gab, die im Gericht Gottes

gestorben waren (1. Kor. 5,5; 10,7; 11,30). Auch da gäbe es in unsern Tagen von Sodom und Gomorra viele Tote. Fast ist man geneigt zu sagen, Gott sei Dank, daß Er nicht mehr so wie zu Beginn in seiner Heiligkeit richtet und eingreift. Noch ein weiterer kurzer Gedankenanstoß: Die ersten dreißig Jahre seines Lebens tat Jesus kein einziges Wunder. Gott ist tatsächlich derselbe, handelt aber ganz verschieden.

Man kann fast generell sagen, daß Hebr. 13,8 im Munde derer geführt wird, die ihre Irrlehren bezüglich der Zeichen und Wunder der Gemeinde attraktiver machen wollen, was allerdings bei der heutigen Bibelkenntnis kein Problem ist.

Ähnlich wie im New Age ist der Begriff ‚ganzheitlich‘ ein oft erwähntes Wort in Daniel Haris Buch. Nun stimmt es zwar, daß wir ganzheitlich geschaffen worden sind, leider sind wir auch ganzheitlich in Sünde gefallen, aber wir sind eben nicht ganzheitlich erlöst. „Wir warten auf des Leibes Erlösung“ (Röm. 8,23) sagt Paulus. Der Leib ist nicht erlöst und deswegen gibt es auch Alter, Krankheit und Tod. Wir haben noch nicht den Auferstehungsleib. Der wird uns erst beim Kommen Jesu gegeben (1. Kor. 15,54).

*„Seit Sie meiner Frau im Namen von Jesus die Hände aufgelegt haben, sind diese Ängste und der ganze Druck wie weggeblasen“ (S. 19), erklärt ein dankbarer Anhänger des Autors.*

Dies durchzieht nun das ganze Buch, ein wahlloses Händeauflegen zur Zeit und zur Unzeit. Dabei haben die Jünger nicht auf okkult Belastete oder dämonisierte Menschen die Hände aufgelegt, sondern nur auf Kranke. Im Prinzip hat auch Jesus so gehandelt, mit einer möglichen Ausnahme. Die Warnung von 1. Tim. 5,22 ist für Daniel Hari und seine Jünger bzw. Schüler offensichtlich nicht relevant.

*Es ist deshalb Zeit, neu umzudenken und zu den Wurzeln der göttlichen Heilkraft zurückzugehen: nämlich zum spirituellen Meister Jesus... Wer in der heutigen Zeit echte erstaunliche Erfahrungen mit dem Höheren Bewusstsein machen will, der braucht ganz einfach in erster Linie Information über die wirklichen Heilkräfte dieses Jesus Christus...*

*Viele von ihnen besuchten während meiner Seminarwoche auch noch andere Abende zu Themen wie ‚Jesus – seine Bedeutung als spiritueller Meister und Heiler‘ oder ‚Die Wiedergeburt und ihre Auswirkungen erleben‘ oder ‚Die Heilkraft von Christus in Selbsterfahrung anwenden‘ (S. 26-27).*

Dies ist fast schon ungeschminktes New Age-Gedankengut und unterscheidet sich kaum noch sowohl in Terminologie wie Themen von Geistheilern bzw. esoterischen Medien. „Höheres Bewußtsein“ ist ein Lieblingsbegriff der Esoteriker. Ihnen geht es auch primär um Bewußtseinserweiterung bzw. Erleuchtung und nicht um Erlösung bzw. Sündenerkenntnis.

Unter der Überschrift *Zur Vertiefung und Kontemplation* heißt es sogar: *Wie werde ich mein Höheres Bewusstsein künftig entfalten? Wie können positive Heilenergien mein Umfeld ändern? Besitze ich möglicherweise eine göttliche Berufung zur Heilerin, bzw. zum Heiler? (S. 22).*

Ein von einem Guru geleitetes Seminar zum Thema New Age oder Esoterik, um seine spirituellen Kräfte zu entfalten, wäre im Prinzip deckungsgleich.

*Der Besitzer vom Stand gegenüber wünschte, dass ich bei ihm „eine heilende Handauflegung“ praktiziere. Ich tat dies und sagte: „Ich spreche im Namen von Jesus Heilung über diesem Knie aus“ (S. 29).*

Dies erinnert eher an weiße Magie denn an biblische Heilungen.

*Wann hatte ich zum ersten Mal den Eindruck, unter starken göttlichen Kraftströmen zu stehen? (S. 34).*

*Wir müssen uns aus den Grenzen der Vergangenheit erheben. Wir alle sind göttliche, grossartige Manifestationen des Lebens. Darauf sollten wir uns jetzt besinnen“ (S. 36).*

Daniel Hari läßt hier jemand anderen zu Worte kommen, allerdings mit seiner Zustimmung. Auch das erinnert mehr an den Zeitgeist, der den Menschen dank der mystischen Esoterikwelle vergöttlicht und Gott immer mehr auf eine verfügbare menschliche Ebene herabzieht.

*Viele wollen nicht mehr länger warten, sondern die Heilkraft von Jesus so rasch wie möglich erleben (S. 36).*

Wie sieht es eigentlich mit dem Bekennen von Sünden aus? Statt zum Kreuz führt man Menschen zu einer spirituellen Erfahrung. Nun ist es bekanntlich keine neue Erkenntnis, daß der gefallene Mensch gerne über Kräfte und besonders über den Heiligen Geist verfügen möchte, wenn man beispielsweise an die Geschichte des Zauberers Simon denkt (Apg. 8,19). In einer derartig von Zauberei und Magie durchsäuerten Zeit wie der gegenwärtigen werden solche Vorschläge natürlich auf breite Resonanz stoßen und scheinbar große Erfolge bewirken. Auch ist es nichts Neues, daß ein ebenso böses wie ehebrecherisches Geschlecht, was könnte die derzeitige Generation besser charakterisieren, gerne nach Zeichen und Wundern fragt (Matth. 16,4).

*Ich durfte somit nicht erst am vierten Abend, sondern schon ganz von Anfang an erleben, dass Menschen sehr offen sind für die göttlichen Heilenergien (S. 38).*

Natürlich sind die Menschen für solche Dinge offen. Wer möchte nicht gesund werden? Nur das Ärgernis des Kreuzes wollen sie gewöhnlich nicht zur Kenntnis nehmen. Gerade dieser heidnischen Vorstellung hält Paulus entgegen: *Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten* (1. Kor. 2,2). Hätte er Jesus als Heiler verkündigt, der Applaus und der Zustrom der griechischen Welt wäre ihm sicher gewesen.

*Als unter Kaiser Konstantin im Jahre 380 dann das Christentum offiziell als Staatsreligion anerkannt wurde, sank die Moral unter den Christen zusehends (S. 40)*

Dies ist das übliche Erklärungsmodell für die Tatsache, daß gewisse Wunderkräfte ziemlich schnell zurückgingen. So sehr es stimmt, daß die Kirche später verweltlichte, muß man dennoch darauf hinweisen, daß Gaben und Geistlichkeit nicht miteinander korreliert sind. Die Korinther hatten alle Gaben (1. Kor. 1,7), dennoch nennt sie Paulus fleischlich. Wunderkräfte haben am Ende der Tage auch die Verführer (Matth. 24,24); abgesehen davon, daß Konstantin um 380 n. Chr. schon längst tot war, was man allerdings noch als den geringsten Fehler bezeichnen könnte.

Hier möchte ich einfügen, daß meine Ablehnung gewisser Phänomene und „Wunder“ nichts mit Unglauben zu tun hat. Ich selber war für eine gewisse Zeit in „Befreiungsdiensten“ verwickelt, habe zahllose Geister ausgetrieben und habe manchmal in der Seelsorge an okkult belasteten Menschen Dinge erlebt, die ein Buch füllen könnten. In der Zwischenzeit bin ich allerdings ziemlich kuriert von diesen „Kraftdemonstrationen“. Die Bibel lehrt nicht Befreiung durch „Power“ sondern durch die Wahrheit (Joh. 8,32). Dieser „Befreiungsdienst“, den ich und andere praktizierten, war nicht gott- sondern dämonenzentriert, nicht wort- sondern erfahrungsorientiert. Die Faktizität und Erlebnisse der in diesem Buch geschilderten Erfahrungen steht für mich überhaupt nicht zur Debatte. Nur, aus welcher Quelle stammen sie? Auch ist es für mich keine Frage, daß Gott heute noch heilen kann, besonders gemäß Jakobus 5. Doch die Bibel ermahnt uns, alles zu prüfen (1. Thess. 5,21).

*Jesus Christus ist unbestritten der grösste Heiler aller Zeiten. In vielen Heiltraditionen wird versucht, mit seiner Kraft zu heilen. Die größten Erfolge geschehen jeweils dort, wo Jesus selber als Heiler mit seiner Kraft und seinen Energieströmen anwesend ist (S. 49).*

*Die Heilenergien von Jesus sind im Augenblick universell weltweit sichtbar. Als Beispiel solch einer sichtbaren Energie wird u.a. folgendes angeführt: ‚Lege deine rechte Hand auf den Magen und die linke Hand auf die rechte.‘ Dann nahm er seine rechte Hand und berührte damit nur ganz sanft meine linke Hand und sagte: ‚Danke Jesus‘, Du weisst, was da drin falsch ist. Sei jetzt geheilt!‘ – In diesem Augenblick durchströmte mich einmal mehr eine wohlige Wärme. Und wieder war es dieses prickelnde Gefühl, umrahmt mit einer feinen Art von Zittern ( S. 58).*

Dies sind (leider) die klassischen Phänomene der Geistheiler. Jeder Geistheiler wird sofort bezeugen, wie er durch Wärme oder ähnlich sinnlich wahrnehmbare Energieströme spürt, daß die „kosmischen Kräfte“, sprich Geister, am Wirken sind. Harry Edwards, Englands berühmtester Geistheiler, erklärte, daß die Geister verstorbener Menschen durch seine Hände wirkten. Auf die Frage, wie er und der Patient den Heilvorgang wahrnehmen, antwortete er: *Vor allem Wärme – dort wo man die Hände auflegt. Sowohl Heiler als auch Patient spüren das. Es muß sich dabei irgendein Energieumsatz abspielen* (aus *Jenseits der Sinne*, Kurier, 1983). Der Geistheiler Uccusic erklärte: *Bei der Direktbehandlung wird der Heiler in der Regel seine Hände, die stärkste seiner Waffen im Kampf gegen die Krankheit, bemühen* (Paul Uccusic, *Heilen mit der Kraft der Liebe*, Goldmann, S. 53). Gleiches gilt auch für Schamanen und Hypnotiseure. Dies alles aber ist nur die Spitze des Eisbergs. Die Bibel jedenfalls kennt solche Wärmeströme nicht.

Zeitlos aktuell schrieb der Brite H.E. Alexander über solche Phänomene schon vor bald hundert Jahren: *Hast du noch nie starke, physisch seelische Empfindungen, Verzückungen und seelisch geistliche Gemütsregungen gehabt? Hat dich ein außergewöhnliches Zittern befallen? Wurdest du zur Erde geworfen und bliebest auf deinen Knien oder krochst du herum, indem du glaubtest, unter der Wirkung des Heiligen Geistes zu stehen? Sei versichert, daß in diesem Augenblick Satan ganz oder teilweise von deinem Körper Besitz genommen hat, der damit ein Medium des Geistes ‚des Engels des Lichts‘ wurde. ... Dabei wähtest du, daß die, welche dich vor dieser schrecklichen Gefahr warnen, gegen den ‚Heiligen Geist sündigen‘, indem sie sich dem Wirken Gottes entgegenstellen. Dein Leben steht in direkter Verbindung mit der Dämonenwelt, und dies im Namen Gottes!* (H.E. Alexander, *Der Spiritismus und seine verschiedenen Formen*, S. 25-26).

Der erste, der übrigens vorgeschlagen hat, daß man durch Berührung der kranken Stelle unter freundlichem Anlächeln Lebensenergien auf den Patienten übertragen könne, war das große Vorbild von Sigmund Freud, Franz Anton Mesmer, der Begründer des tierischen Magnetismus und Erfinder des Suggestivbegriffs. Er gilt als Bahnbrecher des Okkultismus im 18. Jahrhundert.

Noch deutlicher heißt es von solch einer „Wunderheilung“ durch angebliche Jesusenergien in dem besprochenen Buch: *Mein ganzer Körper wurde so richtig geschüttelt und eine Art prickelnde Kraft, die sich wie brennendes Feuer anfühlte, durchströmte mich. Ich begann heftig zu weinen. Dann wiederum wechselten sich Schluchzen mit fröhlichen und dankbaren Seufzern ab, die nur schwer mit Worten wiedergegeben werden können (57).*

Ähnliche Phänomene traten auch bei Mesmer auf und sind nichts anderes als untrügliche Manifestationen der Geisterwelt, die im Zuge unserer letzte Tage in Form von Magie, New Age, Esoterik usw. auf breitester Front über die Welt, Kirchen und Gemeinden vor unseren Augen hereinbrechen.

Auf gleicher Ebene ist auch ein weiteres Fallbeispiel: *Sie spürte beim Gebet, wie etwas wie Feuer durch ihren ganzen Körper strömte (S. 62).*

Daniel Hari selbst ist leider auch nur ein New Age-Heiler in biblischer Verpackung: *Doch als Herr Hari dann über mir betete, wurde es um meine Schulterpartie so richtig warm. Ich spürte eine ganz wohlige Wärme (S. 67).*

Das sind nun tatsächlich Heilungsenergien, allerdings aus der Geisterwelt.

Das wird noch erschütternd deutlich durch folgende Kontemplation, die zur Vertiefung gedacht ist. *Leiden Sie zurzeit unter einer bestimmten Krankheit oder einem Gebrechen? – Dann möchte ich Sie ermutigen, jetzt folgenden Versuch zu wagen, indem sie ihre Hand auf die entsprechende Krankheitsstelle legen und folgendes Gebet sprechen: „Jesus, ich glaube, dass du der grösste Heiler aller Zeiten bist. Deshalb vertraue ich dir, dass du jetzt meine Krankheit zu heilen beginnst. Amen. Haben Sie nach diesem Gebet etwas verspürt (z.B. eine Heilung oder eine innere wohlige Wärme)? Freuen Sie sich daran! (S. 73).*

Wiederum findet sich kein Wort von Schuld oder Sünde, wie dies bei Jakobus, dem klassischen Hinweis zum Thema Heilung, im 5. Kapitel erwähnt ist (Verse 15-16).

Es werden im weiteren Teil des Buches alle möglichen und unmöglichen Fallbeispiele für Wunderheilungen, Exorzismen und sogar Totenaufweckungen angeführt. Nicht das Wort Gottes wird in den Mittelpunkt gestellt, sondern Wundergeschichten, die nun naiv geglaubt werden sollen.

Bloß, mit der Erfahrung vermag man alles zu beweisen. In meinem Besitz befindet sich ein Büchlein, *Erlebnisse mit der wunderbaren Medaille heute*. Im Jahre 1830 hatte die Novizin Katharina Labouré eine Marienvision. Maria bat sie, eine Medaille prägen zu lassen. Durch die Fürsprache Marias habe sich dann eine solche Menge von Wundern ereignet, daß man im Volksmund von der „Wunderbaren Medaille“ sprach. Da es dafür biblisch nun kaum einen Beleg gibt, wird die Echtheit dieser Vision mit einer umso beeindruckenderen Fülle von wunderbaren Erfahrungen, Gebetserhörungen, Bekehrungen, Heilungen usw. angeblich beglaubigt. Einige dieser Geschichten reduzieren die Wunderberichte der Charismatiker zur Bescheidenheit. Generell kann man beobachten, je weniger biblische Substanz, je dünner die Theologie, desto eindrücklicher die Liste „wunderbarer“ Erfahrungen und vor allem Heilungen, die nun als „Beweis“ ins Feld geführt werden.

Auch eine ausgeprägtere Form des Spiritismus, das Verlassen des Leibes, darf in *Heilen wie Jesus* nicht fehlen: *Lino spürte, wie er seinen Körper verliess und sah eine Vision des Himmels. Doch dann hörte er, wie Gott zu ihm sagte, dass er noch nicht in den Himmel kommen kann, sondern noch viele Jahre auf Erden leben soll. ... Nach einigen Stunden wachte er wieder auf und sah sich im Bett liegen. Er war noch sehr schwach und betäubt von seinem eigenen Leichengeruch, doch er war nicht im Grab (S.101).* Wenn diese Geschichte nicht Einbildung ist, dann handelt es sich hier wiederum um kaum getarnten Spiritismus, was allerdings bei dem ausgedehnten Animismus in diesen Ländern (Mozambique) nicht überraschen sollte.

Besonders schlimm wird es gegen Ende des Buches, wo ein Gottesexperiment vorgeschlagen wird. *Sie haben dieses Buch inzwischen bereits bis zu dieser Seite aufmerksam durchgelesen, was sicher kein Zufall ist. So gehören Sie meiner Ansicht nach mit grösster Bestimmtheit auch zu denjenigen Menschen, in denen die Heilkräfte von Jesus ganz neu sichtbar werden sollen.*

Wie kann man nur so etwas sagen? Für Leute mit okkulten Verstrickungen sind das Lehren, nach denen ihnen die Ohren jucken (2. Tim. 4,3). Dann soll man eine Christusbegegnung haben, und zwar folgendermaßen: *..versuchen Sie, erst während rund zehn Minuten innerlich ganz ruhig zu werden. Nehmen Sie eine bequeme Sitzposition ein und atmen Sie einige Minuten lang tief durch.*

*Meditation 1: Im folgenden möchte ich Ihnen durch einige kurze Meditationen aufzeigen, wie Sie auf ganz einfache Art und Weise in eine persönliche Christusbeziehung gelangen können. Schliessen sie als erstes Ihre Augen und versuchen Sie, sich Jesus bildhaft vorzustellen. Sprechen Sie nun folgendes kurzes Gebet: Jesus Christus, ich besitze nur eine bildhafte Vorstellung von dir. Ich möchte dich jedoch kennenlernen. Bitte zeige du dich mir so, wie du wirklich bist. Amen. (S. 109).*

Kein Wort von Schuld und Sünde. Hier wird nun wirklich ein anderer Jesus angeboten, noch dazu einer der eigenen Einbildung. Solche Visualisierungsübungen sind oft genug ein direkter Zugang zur Geisterwelt und wird deswegen vor allem im Schamanismus praktiziert. Vielleicht hat Luther solch einen Sachverhalt schon treffend kommentiert: „Denn wo man das Wort fallen läßt und außer dem Wort nach Christus tappet, so ergreift man den Teufel“ (aus Signal Nr. 139, S. 10).

*Bleiben Sie nun einfach eine zeitlang ruhig an ihrem Ort und warten sie ab, was nun geschieht. Meditation 2: Schliessen sie nun wieder Ihre Augen und stellen Sie sich vor, wie Jesus sie persönlich anlächelt. Versuchen Sie sich vorzustellen, wie Jesus Ihnen folgende Fragen stellt: Liebe/r ..., was möchtest du, dass ich für dich tue? (S. 109).*

Dann soll man Jesus dafür danken, dass er soeben zu einem gesprochen hat. Wieso? Weil man sich dies eingebildet hat? Verwechselt man hier nicht einen Jesus der Phantasie, den man beliebig sich vorzustellen vermag und der auch auf Abruf sofort redet und antwortet, mit dem Herrn der Herrlichkeit?

Doch es wird noch deutlicher: *Meditation 4: Atmen Sie während einigen Minuten tief und regelmässig durch und versuchen Sie, all das, was Sie aus Ihrem Alltag beschäftigt, ganz auf die Seite zu legen. Entspannen Sie sich und lassen Sie Gottes Gegenwart einwirken (S. 122).*

Das aber sind die typischen Techniken der Passivität und Entspannung, die eine Grundvoraussetzung esoterische Übungen darstellen. Es ist eigentlich die klassische Methode, die Menschen für die Geisterwelt zu öffnen. Es erinnert an die von dem Spiritisten Greber gegebene Anleitung, Eingebungen aus der Geisterwelt zu empfangen. Auch da soll man ohne innere Spannung Eindrücke erhalten. Unter der Überschrift „Die Ausbildung der Medien“ heißt es dort: *Er beginnt mit einem kurzen Gebet, hält eine Lesung aus der Heiligen Schrift und denkt über das Gelesene nach. Darauf hält er, wie vorhin angegeben, seine Hand mit einem Bleistift auf ein vor ihm liegendes Blatt Schreibpapier und verhalte sich abwartend ohne irgendwelche geistige Spannung* (Johannes Greber, *Der Verkehr mit der Geisterwelt*, S. 133). Es ist das Gegenteil der von der Bibel so oft angemahnten Wachsamkeit (z. B. Mark. 13,34-37).

Weiterhin heißt es in Daniel Haris Buch: *Werden Sie, noch bevor Sie das folgende Gebet sprechen, erst innerlich während rund zehn Minuten völlig still (S. 122).* Auch hier dürfte Luthers deutliche Sprache eher den wahren Sachverhalt charakterisieren. „Deshalb mahne ich euch vor solchen verderblichen Geistern, die sagen, ein Mensch empfängt den Heiligen Geist durch stilles Sitzen in der Ecke, auf der Hut zu sein. Hunderttausend Teufel wird er empfangen und nicht zu Gott kommen“ (*What Luther says*, Ed. E. Plass Vol. 3, p.1462).

Auch soll man im Gebet sagen: *Ich stelle mich dir ganz zur Verfügung, weil ich nämlich schon lange in meinem Leben gespürt habe, dass ich zu etwas Besonderem auserwählt worden bin (S. 123).*

Solche Formulierungen schmeicheln natürlich dem Ego, sind aber einigermaßen das Gegenteil der Kreuzesbotschaft, wo der Mensch erniedrigt wird und sich vor Gott als bankrotten Sünder erkennt. Davon aber ist in diesem Buch keine Rede.

Bezeichnenderweise heißt es gleich danach: *Wenn Sie eine Wiedergeburt... erlebt haben, so sind jetzt auch die göttlichen Energiequellen und Kraftströme in Ihnen... Sie werden diese Ströme des Geistes an Ihrem ganzen Körper spüren und es wird sich, je nach Situation, sogar eine angenehme Gänsehaut bilden (S. 124).*

Generell hat man den Eindruck, hier weniger mit einer göttlichen Person denn mit einer angeblichen göttlichen Kraftquelle in Verbindung zu kommen. Jesus, nicht primär als persönlicher Heiland, sondern vielmehr als Energiequelle, eine Art kosmischer Batterie, die gewöhnlich über Handauflegung auf und in die Menschen übertragen werden soll, damit auch diese wiederum Energie weitergeben. Ein Gottesbild, wie es dem Hinduismus, Buddhismus oder eben dem New Age entspricht. Göttliche Energien (S.11) werden immer wieder erwähnt, mit physikalischen Begriffen beschrieben und oft so, nämlich wie ein elektrischer Strom oder als Hitze, Wärme oder Prickeln bzw. Schütteln wahrgenommen. Es sind die bald klassischen Symptome für das Eindringen unreiner Geister. Daß der wahre Geist aber bei seinem Kommen bzw. Wirken in erster Linie von Sünde überführt (Joh. 16,8-10), ist diesem Buch kaum zu entnehmen.

Es ist vielmehr eine Anleitung für esoterisches Heilen. Der Jesus, der hier vorgestellt wird, trägt nur ein dünnes biblisches Gewand und entspricht eher dem Jesus der New Ager oder Geistheiler bzw. Theosophen. Dementsprechend erinnert auch das Titelbild mehr an einen kosmischen, mystischen Christus anthroposophischer Provenienz, denn an den Jesus der Bibel. Deswegen ist dieses Buch in diesen esoterischen Kreisen auch so gefragt und beliebt. Es zeigt Techniken und Phänomene, wie man im frommen Gewand letztlich weiße Magie praktizieren kann bzw. zum Medium für einen kosmischen Christus wird.

Dies ist sicher kein Zufall. Schon 1980 schrieb ein Theosoph sehr positiv über die charismatische Erneuerungsbewegung. In einem Artikel *Die Kraft des Gebets und jüngste Entwicklungen* heißt es: *Meine Erfahrung ist, daß die gegenwärtige charismatische Erneuerungsbewegung ein Schritt der christlichen Gemeinde zu den Idealen ist, die Madam Blavatsky (die Begründerin der Theosophischen Gesellschaft, Anm.) postuliert hat. Zugegeben, die Christen gehen von einem persönlichen Gott aus, aber auch das kann auf einen heiligen Geist ausgedehnt werden, den wir als unpersönlich betrachten (Wallace Slater, The Theosophist, Sept. 1980, S. 561)*

So träumt Daniel Hari davon: *Wir leben somit in einer Zeit, in der meiner Ansicht nach das Heilen mit Jesusenergie ganz neu an Attraktivität gewinnen wird... Und somit ist diese Heilform allen zugänglich. Kinder können ebenso ihre Hände auf kranke Menschen legen wie auch Alte und Betagte. Leute mit Dokortiteln oder entsprechenden Diplomen können es ebenso tun wie der einfache Hilfsarbeiter oder die Reinemachefrau (S. 131-132).*

Haben wir einen Fall in der Bibel, wo Frauen Hände aufgelegt haben? Auch sollte Handauflegung nur von den Ältesten und dies innerhalb ihrer Gemeinde praktiziert werden (z. B. Jak. 5,14). Außerdem, seit wann sollen alle heilen können? Erwähnt Paulus nicht ausdrücklich, wie eben nicht alle „die Gabe haben, gesund zu machen?“ (1. Kor. 12,30).

Fazit: Daniel Hari ist leider ein mit etwas frommer Theologie getarnter Geistheiler, ein evangelikaler Reiki-Meister. Reiki ist ein System der Heilung durch Handauflegen mittels einer dabei weitergeleiteten "universalen, kosmischen Lebensenergie" sog. "Heilströme". Menschen, die Reiki-Behandlungen in Anspruch nehmen, beschreiben ihr Erleben meist so, daß ihnen während des Handauflegens "wohltuende, warme Ströme durch den Körper fließen". Das Buch *Heilen wie Jesus* entspricht völlig dem Zeitgeist und steht unter dem Anathema des Apostels Paulus. Eigentlich müßte diese Schrift heißen „Heilen wie die Esoteriker“.

Der Begriff Sünde kommt so gut wie gar nicht vor. Daß Jesus für uns starb, wird einmal erwähnt, sonst heißt es gewöhnlich, Jesus ist der größte Heiler aller Zeiten und diese Heilungskräfte müssen

wir nun für uns nutzbar machen. Daniel Hari spricht von *Heilen mit Jesusenergie, Heilkraft und Lebensenergie, göttlicher Energie usw.* Ganz im Gegensatz dazu heißt es von dem biblischen Jesus, „Das Lamm Gottes, das der Welt Sünden trägt“ (Joh. 1,29).

Das soll nun nicht heißen, daß der Autor nicht ein Bruder in Christus ist. Doch es hat sich wörtlich erfüllt, was Paulus in 2. Kor. 11,4 beklagt. Man erträgt einen anderen Jesus und einen fremden Geist prächtig. Petrus warnt in seinem ersten Brief nicht die Ungläubigen, sondern die Christen, sie sollen nüchtern und wachsam sein (Kap. 5,8). Wenn man stattdessen nicht nur unnüchtern, sondern durch besagte Techniken auch immer mehr passiv wird, darf man sich nicht wundern, wenn man von dem Diabolos verschlungen bzw. vor seinen Karren gespannt wird.

Dieses Phänomen der Vermischung, daß durch ein und denselben Kanal Licht und Finsternis, Segen und Fluch (2. Kor. 6,14-15) fließen kann, wird von den meisten Gläubigen nicht für möglich gehalten. Dadurch öffnet man sich ahnungslos nach einer oft biblischen und auch guten Predigt, gewürzt mit Bibelstellen, den „segnenden“ Händen des frommen Heilers.

Daniel Hari ist ein Art Neuauflage von John Wimber, bei dem im Prinzip die genau gleichen Phänomene auftraten. So berichtete dieser „Heilungsapostel“ selbst über seine Erfahrungen mit dieser "Heilungskraft": *"Meine Hände prickeln gewöhnlich und sind warm und ich fühle so etwas wie Elektrizität aus ihnen herauskommen, wenn ich ein befehlendes Wort spreche. Dies veranlaßt mich, Empfindungen wie Prickeln und Hitze zu verstehen als eine Salbung des Heiligen Geistes an mir, um zu heilen."* (Power Healing, S. 208).

Auch sollen trotz dieser deutlichen Worte dem Autor keine unlauteren Motive unterstellt werden. Mehrmals hat man den Eindruck, daß er es von Herzen gut meint und sich nach einem frischen Wirken und Wehen des Heiligen Geistes sehnt, welches eigentlich unser aller Anliegen sein sollte. Daniel Hari stellt eine richtige Diagnose, bietet aber leider, wie so oft, eine falsche Therapie an, auch wenn sein Buch *Heilen wie Jesus* heißt. Wir wollen also auf keinen Fall richten oder eine Aussage über die Motive treffen. Das ist Gottes Sache (1. Kor. 4,5). Doch das Prüfen der Geister ist uns befohlen (1. Joh. 4,1).

Auch Petrus hatte sicherlich nur die besten Absichten, als er Jesus vom Kreuz abhalten wollte. Doch das änderte nichts daran, daß er zu diesem Zeitpunkt ein Werkzeug des Teufels war (Matth. 16,22-23).

### **Eine kurze Beleuchtung der gegenwärtigen Entwicklung**

In ihrem Buch "Der Geist befahl mir: Heile!", berichtet Johanna Michaelsen ihre Erfahrungen als spiritistisches Medium. Nun, dies liegt ca. zwei Jahrzehnte zurück. Nun sind wir dank der gegenwärtigen Okkulturweckung so weit, daß wir auch in unseren frommen Kreisen neu den "Befehl" zum Heilen vernehmen. Es ist tragisch.

Woher stammt nun das zunehmende Interesse an Heilungen? Wieso kann Peter Wenz von der Biblischen Glaubens Gemeinde Stuttgart erklären, *Es gibt einen Heilungsauftrag der Kirchen, der leider über die Jahrhunderte vernachlässigt wurde, aber nun glücklicherweise neu entdeckt wird* (Charisma 129, S. 8)?

Generell wird uns erklärt, wir seien hier im Westen zu rational geprägt und zu sehr verkopft und deswegen passiere so wenig. Dieses Argument sollte man vergessen. Inzwischen hat sich gerade in der westliche Welt solch ein Paradigmenwechsel abgespielt, daß das Irrationale immer mehr umarmt, die Ratio immer mehr verachtet wird. Das Übernatürliche und vor allem die östliche Spiritualität sind Modetrends geworden. Die Sehnsucht nach Droge oder okkulten Erfahrungen

grassiert unter uns. Zu spiritistischen Sitzungen oder meditativen Übungen kann man heute fast schon jeden einladen. Beinahe kann man sagen, je absurder und verrückter, desto größer die Begeisterung und die Anhängerschaft.

Waren nun die Gläubigen vor einigen Jahrzehnten, wo all diese Phänomene noch nie so verbreitet waren wie heute, geistlich so verkehrt oder kraftlos? Der wahre Gradmesser geistlicher Kraft und Vollmacht ist bekanntlich auf moralischem, ethischem Gebiet wahrzunehmen. Die ersten Symptome von mangelnder Gottesfurcht sind Unzucht, Hurerei und in schlimmster Ausreifung, die zur Schau getragene Perversion.

Wie paßt dies zusammen? Einerseits haben wir einen beispiellosen moralischen Tiefstand, eine zunehmende Scheidungsrate auch im evangelikalen Bereich, andererseits entdecken wir heute immer häufiger übernatürlich Kräfte, die über lange Zeit angeblich in der Christenheit verschollen waren?

Der wahre Zusammenhang ist ein ganz anderer und eigentlich mit Händen zu greifen. Daniel Haris Buch im allgemeinen und seine Heilungsmethoden im besonderen erinnern an einen Vorschlag, der sich nun tatsächlich in der Heiligen Schrift findet. Nämlich in der Aufforderung des reichen Mannes aus dem Totenreich. In dem Bericht des Lukasevangeliums befindet sich dieser ja wörtlich im Hades (Luk. 16,23). Gemäß Offb. 6,8 wird nun dieses Totenreich vor der Wiederkunft Jesu weltweit losgelassen. Die Vorschattungen kann man immer deutlicher wahrnehmen. So wie eine biblische Erweckung das Reich Gottes ausbreitet, sehen wir heute, wie der „Hades“, gemeint ist das Reich der Finsternis und des Todes (Offb. 20,14), über die Okkulturweckung unserer letzten Tage immer mehr um sich greift. Parallel dazu wachsen die Vorschläge, wie sie schon in Luk. 16 nachzulesen sind. Nachdem die Bibel die Betonung auf das Wort legt, „Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie *hören*“ (Vers 29), kommt das Nein aus dem Totenreich. „Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun“ (Vers 30).

Mit anderen Worten, - der reiche Mann möchte mit dem Auge missionieren -, wenn die Menschen sehen, wie Tote lebendig, Lahme und Aussätzige geheilt usw. werden, dann kommt die große Erweckung,. Dann werden die Menschen in Scharen Buße tun.

In Wirklichkeit ist es ein Vorschlag, ein „Evangelium“ aus dem Hades, ein Gruß aus dem Totenreich. Eigentlich erklärt der reiche Mann, daß die Bibel nicht ausreicht. Zeichen und Wunder müssen her, dann komme der große Durchbruch. Gerade dieses Ansinnen wird durch Abrahams Antwort zurückgewiesen. „*Hören* sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, wenn jemand von den Toten auferstünde“ (Vers 31).

Mit anderen Worten, je mehr New Age, Spiritismus, Okkultismus, Esoterik usw. sich ausbreiten, wachsen in gewisser Hinsicht direkt parallel dazu die Vorschläge und die Angebote von übernatürlichen Manifestationen und „vollmächtiger Evangelisation mit Zeichen und Wundern“. Umso mehr „gesalbte“ Wunderheiler werden auftreten und sich als die „geisterfüllten“ Apostel der Endzeit ausgeben. Das ist genau das, was sich vor unseren Augen abspielt.

Außerdem leben wir nicht in der Zeit der Urgemeinde, sondern in der Zeit, die der Wiederkunft Jesu vorausgeht. In diesen Abschnitten der Bibel aber werden nun tatsächlich Zeichen und Wunder erwähnt, allerdings *ausnahmslos* in der Macht der Verführung (Matth. 24,24; Offb. 13,13-14). Gerade die Parallele von Hebr. 2,4 und 2. Thess. 2,9 (die gleichen Begriffe stehen einmal zu Beginn und dann am Ende der Gemeindezeit, dort aber unter dem Aspekt der Verführung) läßt die Schlußfolgerung zu, daß am Ende der Wegstrecke der Gemeinde die urgemeindlichen Kräfte scheinbar wieder auftreten. Ihr Kennzeichen wird jedoch sein, daß sie besonderen Verführungscharakter haben werden.

Zwar zitiert Daniel Hari auch die Warnung aus Matth. 24,24 und sogar Matth. 7,22, - die bald klassische Stelle für die „große Erweckung“ unserer Tage – doch hat man den Eindruck, daß dies eher als biblisches Feigenblatt dienen soll.

Die Parusiepassagen jedenfalls schildern nun nicht unbedingt Erweckung, sondern reden von greulichen Zeiten (2. Tim. 3,1), Dämonenlehren (1. Tim. 4,1), prophezeien den schrecklichen Abfall (2. Thess. 2,3-4), das Auftreten der Spötter (2. Petr. 3,3) und vor allem die Überhandnahme von Sodom und Gomorra (Luk. 17,28-30). Insofern ergibt sich ein nahtloses Bild unserer Tage, wie es genau der Herr und seine Apostel vorausgesagt haben: Eine immer hemmungslosere Schamlosigkeit und gleichzeitig eine Zunahme und gesteigertes Interesse an Zeichen und Wundern. Zuletzt sendet Gott sogar eine wirksame Kraft oder Energie der Verführung (2. Thess. 2, 11). Einige Stimmen sprechen sogar von einer Heilungsexplosion. Hätten wir tatsächlich auch nur den Bruchteil einer Erweckung, die Scham- und Gottlosigkeit und nun auch immer mehr zunehmende Gotteslästerung vor unseren Augen und Ohren wäre schlicht undenkbar.

Auch zeigt das Buch der Offenbarung gewisse Ereignisse ausgereift, wie die Spitze eines Eisbergs. So kommen die von unserem Herrn Jesus in seiner Ölbergrede erwähnten Wehen (Matth. 24,8) zu ihrem buchstäblichen apokalyptischen Höhepunkt. So heißt es beispielsweise von den Erdbeben in Offb. 16,18: *Und es geschahen Blitze und Stimmen und Donner, und es geschah ein großes Erdbeben, wie es noch nicht gewesen ist, seit Menschen auf Erden sind - ein solches Erdbeben, so groß.*

Offenbarung 13,3 erwähnt nun ein Heilungswunder, das die ganze Welt zum Staunen bringt: *Und ich sah eines seiner Häupter, als wäre es tödlich verwundet, und seine tödliche Wunde wurde heil. Und die ganze Erde wunderte sich über das Tier.*

Von daher ist eine zunehmende Woge der Heilung und Heilungswunder zu erwarten, die dann in diesem besonderen Wunder der Apokalypse kulminieren werden. Dies nun würde das immer mehr um sich greifende Angebot von „vollmächtigen“ Heilungsaposteln erklären.

Aus der möglichen Fülle von neuzeitlichen Heilern, die vor wenigen Jahren noch kein Mensch kannte, nur ein Beispiel. Die Zeitschrift *Charisma* berichtet über einen Heilungsaufbruch im Bayrischen Wald durch Helmut Bauer, durch dessen Dienst angeblich viele Menschen sich bekehren und geheilt werden.

Wie bekam er nun seine Kraft? *In der Nacht von Pfingstsamstag auf Pfingstsonntag 1990, genau um Mitternacht, sei plötzlich - ganz unerwartet - der Heilige Geist über ihn gekommen, obwohl er vorher nie wirklich etwas mit Jesus zu tun haben wollte. Eine starke Kraft kam und blieb auf ihm. Gleich darauf begannen Wunder zu geschehen. Erst anschließend übergab er sein Leben Jesus* (Charisma Nr. 129, S. 4). Seit wann bekommt man den Heiligen Geist ohne Glauben an Jesus (Joh. 14,17; Hebr. 11,6)? Das ist nichts anderes als New Age in wiederum sehr dünner theologischer Verpackung.

Durch dieses endzeitliche Gefälle, verbunden mit einer Explosion esoterischer Strömungen, findet nun auch Daniel Hari eine immer größere Plattform. So hatte er ein Seminar auf der Explo 04 in Basel. Darüber sollte man allerdings nicht zu sehr verwundert sein, wenn man weiß, wie sehr sich Campus Schweiz für den mystisch-ökumenischen und charismatischen Geist geöffnet hat.

Ein weiterer Aktionsradius, der nun buchstäblich die ganze Schweiz und mehr durchsäuern kann, ergibt sich durch ein neu gegründetes Ausbildungszentrum unter dem Namen **ISTL**, International Seminary and Trainingcenter of Leadership. In der Leitung dieses Instituts sind u.a. Heinz und Annelies Strupler. Deren Eifer für das Reich Gottes ist bekannt, allerdings, so ist zu befürchten, mit

immer weniger Diakrisis. Heinz und Annelies Strupler sind auch Vorsitzende des Schweizer Vereins von Bob Schullers *Stunde der Kraft*.

Für Bob Schuller ist es „Sünde, den Menschen Sünder zu nennen“. Fast genauso hat es einer der Väter bzw. Vorläufer der New Age-Bewegung formuliert, nämlich der berühmte Guru Vivekananda. Auf dem Weltkongreß der Religionen 1893 sagte er in Chikago: *Sünder? Es ist eine Sünde, einen Menschen so zu nennen, es ist eine bleibende Entehrung der menschlichen Natur* (Johannes Reimer, *Hinduismus*, Logos Verlag, S. 56).

Wessen Geistes Kind Bob Schuller tatsächlich ist, sollte an folgendem Zitat erkennbar sein: :  
„...wenn er in 100 Jahren wiederkäme und alle seine Nachkommen wären Moslems, würde ihm dies nichts ausmachen, solange sie nicht Atheisten sind“ (gedruckt in *Grand Rapid Press*, 1. 9. 1997).

Es ist dies allein schon ein erschütterndes Beispiel endzeitlicher Vernebelung, um nicht zu sagen freiwilliger Geistabdankung. In diesem neu gegründeten Institut nun möchte Daniel Hari, ebenfalls in der ISTL Leitung, folgendes mit eigenen Worten erreichen: *Stell Dir vor; ISTL-Studierende heilen alle Krankheiten in der nächsten Stadt und erklären anschliessend, was Jesus Christus gerade getan hat (Luk 10)* (zitiert aus dem Flyer).

Wärmstens empfohlen wird dieses Institut von Hanspeter Nüesch, Leiter von Campus für Christus Schweiz und Fluri Bärtsch.

Man beruft sich auf den Aussendungsbefehl an die Jünger, wie eben hier auf Lukas 10 und auf Matth. 10. In diesen beiden Passagen haben wir tatsächlich die zwei Imperative, Kranke zu heilen.

In seinem Gebetsrundbrief von Nov. 2003 geht Daniel Hari besonders ausführlich auf diesen Abschnitt von Luk. 10,7-8 ein. „*Und er rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Macht über die unreinen Geister, daß sie die austrieben und heilten alle Krankheiten und alle Gebrechen. Geht aber und predigt und spricht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Macht Kranke gesund, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt böse Geister aus.*“ *Es besteht darin kein Zweifel: Die Jünger hatten genau dieselbe Vollmacht wie Jesus, wenn es um Krankenheilung und Dämonenaustreibung ging. Darum konnte er ihnen sogar befehlen, Kranke zu heilen und Tote aufzuerwecken. Jesus hat niemals etwas befohlen, was unausführbar gewesen wäre! Gepredigt haben die Jünger auch. Doch über ihre Vollmacht beim Predigen erfahren wir hier nichts. Bei dieser Aussendung war der Aktionsradius auf Israel beschränkt und sie kehrten nach der Aussendung wieder zu Jesus zurück. Doch diese Begrenzungen sind seit dem Missionsbefehl endgültig gesprengt worden und Jesus hat nichts zurückgenommen, was er den ersten zwölf Jüngern aufgetragen hat, im Gegenteil: Nicht nur Vollmacht über alle Krankheiten und Gebrechen, sondern die Allmacht von Jesus steht hinter diesem Auftrag. Jesus wird alle Ressourcen freisetzen, damit wir als Jünger seinen Willen tun können. Nicht nur in Israel, sondern in allen Nationen der Erde. Nicht nur für die Elf Jünger (ohne Judas) gilt dieser Auftrag, sondern für alle Generationen nachfolgender Jünger. Nicht nur ein paar Anweisungen von Jesus sind zu beachten wie bei der ersten Aussendung (Predigen, Krankenheilung, Dämonenaustreibung, Totenaufweckung), sondern alles ist zu lehren, was Jesus geboten hat.*

Zunächst, wenn Jesus nie einen Befehl zurückgenommen hätte, dann müßte Daniel Hari gemäß dieser Abschnitte auch ohne Geld, Tasche, Schuhe und ohne zu grüßen durch die Gegend laufen (Luk. 10,4). Man kann nicht die Verse 7-8 wörtlich und zeitlos nehmen, die unmittelbar davor erwähnten Stellen aber ignorieren.

Dann wird geflissentlich verschwiegen, daß in diesem Evangelium von Lukas das Wort „ekklesia“, also Gemeinde, überhaupt nicht vorkommt. Die Jünger waren gerade nicht zu den Nationen

gesandt, sondern zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel (Matth. 10,6). Insgesamt wird in den vier Evangelien das Wort Gemeinde nur an zwei Stellen erwähnt (Matth. 16,18 und 18,17). Die Gemeinde wird erst später offenbart, hauptsächlich durch die Briefe des Apostels Paulus. Er spricht von einem Geheimnis, das den Menschen bis zu diesem Zeitpunkt nicht offenbart war (Eph. 3,4-5; Kol. 1,26-27). Die Gemeinde beginnt erst mit Pfingsten. In der apostolischen Verkündigung in der Apostelgeschichte wird nun in allen Predigten *nie* Heilung angeboten, wohl aber Vergebung der Sünden. Haben also schon die ersten Jünger nur ein halbes Evangelium verkündet? Hätten sie nicht erwähnen müssen, daß natürlich auch Heilung im Opfer Jesu eingeschlossen sei?

Doch heilsgeschichtliches Denken war noch nie die Stärke der Anhänger der Heilungswelle und Schwärmerei. Bezeichnend dafür ist nicht nur das ständige Wiederholen von Hebr. 13,8, sondern auch das Zitieren von Mark. 16,17-18, die Kardinalstelle für fast alle Irrströmungen der Kirchengeschichte, seien es die Gnostiker, Montanisten, Mormonen, Anhänger der Christlichen Wissenschaft, Neupapstern usw. Sie alle berufen sich für ihre Zeichen und Wunder und besonders ihre Heilungen, die ihre Sonderlehren angeblich beglaubigen sollen, auf diesen Abschnitt.

Doch erstens haben wir hier keine Imperative und zweitens wird dort neben Heilungen auch das Trinken von Gift und Aufheben von Schlangen in einer Reihe mit Zungenreden und Dämonenaustreibungen erwähnt. Allein aus dieser Auflistung müsste man erkennen, daß es sich hier nicht um das Normale, sondern vielmehr Außergewöhnliche handelt. Es soll hier nicht der Anschein erweckt werden, Gott einschränken zu wollen. Doch ist es ein Grundübel der Schwärmerei - nun ganz generell gesprochen - das Außergewöhnliche zum Normalen zu erklären.

Hin und wieder hat Gott diese Verkündigung der Apostel, besonders zu Beginn, mit Zeichen und Wundern bestätigt, doch es lag in der Souveränität Gottes. Martin Lloyd-Jones bemerkte zu Heilungsgottesdiensten: *Man muß zu gewissen allgemeinen Grundsätzen zurückkehren, die im Neuen Testament gelehrt werden – und tatsächlich auch im Alten. Einer ist, daß man niemals biblische Wunder einige Tage zuvor angekündigt findet.... Z.B. betrachtet den Fall von Petrus und Johannes und den Mann an der Schönen Pforte des Tempels. Ähnlich Paulus mit dem Mann in Lystra. Die Apostel wußten zuvor nicht, daß sie bald Wunder tun würden... Sie haben nicht experimentiert und wir finden keinen Bericht einer mißglückten Heilung in Apostelgeschichte.* (D. Martyn Lloyd-Jones, *The Supernatural in Medicine*, C.M.F. Publications, Dez. 1971, S. 21-22).

Besonders der 1. Johannesbrief zeigt den Grund des Kommens unseres Herrn, erwähnt die Warnung vor Verführung und befiehlt das Prüfen der Geister. Dieser Brief beschreibt eigentlich die biblischen Kriterien der Gläubigen. Johannes stellt sich gegen den gnostischen Einfluß und gerade die Gnostiker propagierten den Heilungsauftrag. Dort nun, wo der Grund für Jesu Kommen erwähnt wird (1. Joh. 3, Verse 5 und 8, usw.) steht diese Aussage immer in Verbindung mit der Sünde. Kein einziges Mal heißt es da, daß Jesus erschienen sei, um die Kranken zu heilen. "Darin besteht die Liebe: nicht, daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden" (1. Joh. 4,10). Dies wäre eine sonderbare Auslassung, wenn es einfach für selbstverständlich erachtet werden sollte, daß die Gemeinde zu heilen hat.

Diese Vorstellung der Machbarkeit, daß eine Gabe erlernbar sei, die ein übernatürliches Eingreifen Gottes verlangt, ist ein magisches Denken. Ebenso könnte man ein Seminar organisieren, wie man Tote auferweckt oder lernt, auf dem Wasser zu gehen. Doch solche Ideen entsprechen nahtlos dem Zeitgeist, der von Magie nur so durchdrungen ist. Die Zauberbücher eines Harry Potter haben nicht zufällig alle Rekorde gesprengt.

So hat beispielsweise der Chefälteste von ICF (International Christian Fellowship) Zürich, Leo Bigger, auf der Deutschen Evangelistenkonferenz 2002 dreimal ins Mikrofon geblasen, damit der Heilige Geist nun über die geistlich dürrer Verkündiger des Evangeliums kommen möge. Dies

offenbart nicht nur eine erschütternde Ehrfurchtslosigkeit und Oberflächlichkeit, sondern auch eine zutiefst magische Vorstellung von Gott und seinem Wirken. Ein Machbarkeitswahn, wo man meint, buchstäblich heilige Bereiche im Griff zu haben.

Ähnliche theologische Ansichten bilden die Grundlage der Heilungsveranstaltungen. So, als könnte der Heilige Geist fast wie auf Kommando durch Handauflegen weitergereicht oder verfügbar gemacht werden. Doch Gott läßt sich gerade nicht von Menschenhänden dienen. *Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. Auch läßt er sich nicht von Menschenhänden dienen, wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt* (Apg. 17,24-25). Paulus nennt die Überzeugung, den Heiligen Geist anders als durch den Glauben an Jesus zu empfangen, Hexerei bzw. Zauberei (Gal. 3,1-3). Einerseits meint man ein Werkzeug der Erweckung und besonders mit dem Geist getauft zu sein, andererseits verwechselt man mehr als einmal Magie und Mediumismus mit Wirkungen des Heiligen Geistes.

Fazit: In einer Zeit, in der Reiki und andere okkulte Methoden rasant um sich greifen, treten auf einmal in der Gemeinde Jesu Gestalten auf, die im Prinzip die gleichen Phänomene beschwören, diesmal nur in eine biblische Hülse gesteckt.

Wir haben hier nichts anderes als New Age bzw. Esoterik in frommer Verpackung mitten in den Reihen unserer Gemeinden. Es ist zu befürchten, daß das ISTL nicht nur neue Leiter für die kommende Generation heranbildet, sondern auch Geistheiler in evangelikaler Verkleidung bzw. Gläubige mit medialer Begabung züchtet, die ähnlich wie der Zauberer Simon über Gottes Kraft verfügen wollen. Wir erleben in unseren Tagen fortschreitend „Gemeindegewachstum“ in der Macht des Totenreiches. Doch das Gericht beginnt bekanntlich am Hause Gottes (1. Petr. 4,17).

Alexander Seibel, © 2005

Diese PDF-Online-Version ist unter [www.betanien.de/Material/hari.pdf](http://www.betanien.de/Material/hari.pdf) abrufbar